

# Reise nach Franzfeld 2005



Wieder hatten sich eine Reihe von Franzfeldern am 9. September 2005 am Reutlinger Busbahnhof getroffen. Teils waren es Franzfelder, die schon an der vorjährigen Reise nach Franzfeld teilgenommen hatten, teils sah man auch neue Gesichter. Doch hatte diesmal jeder und jede den Reisepass dabei, sodass es auch an der Grenze nach Serbien zu keinen Schwierigkeiten kam. Zunächst wurde aber im gewohnten Ökotel in Wien Halt gemacht, wo uns unser Landsmann Friedrich Lieb eine gute und preiswerte Unterkunft besorgt hatte. Friedrich Lieb und seine Frau hatten auch für unsere gute Verpflegung in einer nahe gelegenen "Buschenschenke" gesorgt, wo sich alle laben konnten. Am anderen Tag ging es dann weiter über Ungarn zur serbischen Grenze. Schon im Süden Ungarns wurde die Gegend immer flacher und ebener, sodass sich bald heimatische Gefühle einstellten. Diese verstärkten sich noch, als wir nach zügiger Abfertigung an der serbischen Grenze in die Batschka kamen. Dort fuhren wir dann über Senta, vorbei an Rudolfsnad, ins Banat. Alle waren schon auf Franzfeld gespannt. Zuerst ging es jedoch nach unserer früheren Kreisstadt Pančevo, wo wir im Hotel "Tamis" untergekommen waren. Tags darauf ging es nach Franzfeld und als erstes zum Friedhof, wo wir "unsere Kapelle" und ihr Umfeld in hervorragendem Zustand wiederfanden. Dank an Aleksandar und seine Mannschaft, die Hervorragendes geleistet hatten.

Auf dem Friedhof empfing uns auch der schnell herbeigeholte neue Bürgermeister von Franzfeld, der nach einer Kriegsverwundung im Rollstuhl sitzt. Unsere frühere Angst, er könnte den Deutschen die Schuld an seiner Verwundung geben, war völlig unbegründet. Wir wurden vielmehr am nächsten Tag zu einem Festessen eingeladen, was uns die Gemeinde spendete, und das sehr hervorragend war. Jeder konnte sich mit dem neuen Bürgermeister unterhalten und unsere "Resi"

sagte noch ein Gedicht in serbischer Sprache auf, welches sie aus unserer früheren Schulzeit kannte, und das sehr gut aufgenommen und sogar gefilmt wurde. Den Film wird man sicher noch sehen können.

Für das Essen wurde später noch gesammelt, wenngleich unsere Gastgeber es ablehnten, etwas für das Essen anzunehmen. Dennoch waren sie sicher später für unser "Geschenk" dankbar, denn Geld kann auch im heutigen Serbien jede Gemeinde und insbesondere sicher auch Franzfeld-Kačarevo gebrauchen.

So konnten wir also auch zur neuen Verwaltung von Franzfeld gute Kontakte aufbauen, zumal man, wie wir schon früher betonten, der heutigen Generation die Verbrechen ihrer Vorfäter sicher nicht mehr vorwerfen kann. Deshalb haben wir ja auch unsere Kapelle "Erinnerungs- und Versöhnungskirche" getauft. Wir wollen uns mit den heutigen Bewohnern von Franzfeld nicht streiten, was gewesen ist, das war, es ist nicht vergessen aber auch nicht verziehen.

An das, was gewesen ist, wurden wir auch grausam erinnert, als wir am Dienstag, dem 11. September 2005 erneut die "Teletschka" in Rudolfsnad, dem heutigen Knićanin besuchten. Dort konnten wir auf der neu von uns angebrachten Tafel lesen, dass etwa 800 Franzfelder im Lager Rudolfsnad ums Leben kamen. Wir haben davon allein 500 namentlich erfasst, doch blieben die vielen namenlos, die auf die Pferdewagen verfrachtet und auf der Teletschka verscharrt wurden. Es ist schlimm, an ein solches Schicksal zu denken, auch wenn der "Balaban", der erste Lagerleiter von Franzfeld, gestorben ist "wie ein Hund", was heute noch von seinen Landsleuten behauptet wird. Auf die Frage, wie "ein Hund" stirbt, erhielt ich die Antwort, dass niemand aus seiner Familie ihn bedauert. So soll auch der "Balaban" von niemand bedauert worden sein. Von den Franzfeldern, die unter ihm litten, bestimmt